

Bericht zur Buchvorstellung Schmücker am 18.4.2023 (Günther Salz)

Auf Einladung der KAB-Engers-Mülhofen waren fast 50 Bürger:innen aus Engers und Umgebung zur Vorstellung des neuen Buches von Günther Salz „Ein Leben – zwei Karrieren. Der Engerser SS-Mann und Kripo-Beamte Rudolf Schmücker“ ins historische Rathaus gekommen.

Nachdem sich Günther Salz viele Jahre mit den Engerser Opfern und Verfolgten der Nazi-Zeit befasst hatte, schildert er in seinem Buch über den Engerser SS-Mann und Kripobeamten Rudolf Schmücker, über den mehr geraunt als gewusst wurde, dessen zwei Karrieren in der NS- und der Nachkriegszeit.

Einführend erzählte er, was sich am historischen Zentrum von Engers, dem Rathaus, dem Marktplatz und dem Schloss, in den Jahren ab 1933 ereignete, um den Zuhörer:innen ein Gefühl für die Atmosphäre, in der Rudolf Schmücker aufgewachsen war, zu vermitteln.

Über Schmücker selbst war öffentlich nicht viel bekannt. Aber man wusste, dass er bei der Kriminalpolizei gearbeitet hatte. So ging es auch dem Autor, der Schmücker während seiner Zeit als junger Erwachsener in einer Engerser Kneipe als einen ruhigen, immer gut angezogenen und Zigarre rauchenden Gast kennengelernt hatte. Dass diese Gaststätte das damalige SA-Lokal und der vornehme Gast ein ehemaliger SS-Hauptsturmführer gewesen war, wusste er damals noch nicht.

Mit einer Auswahl von Textstellen und zusammenfassenden Erläuterungen brachte Salz dem Publikum die Person und die Zeit Schmückers näher.

Zunächst skizzierte er den Lebenslaufs Schmückers (Jahrgang 1915), von seiner Schul- HJ, Arbeits- und Wehrdienstzeit über seine Ausbildung zum Kriminalpolizisten sowie seinem Eintritt in die SS, bis zu seiner Abordnung zum Sonderkommando 7c bei der Einsatzgruppe B im Mai 1942 nach Roslawl/Russland. Dort war er bis Anfang 1943 stellvertretender Kommandoführer, der insbesondere für die Partisanenerkundung und -bekämpfung zuständig war.

Über diesen und weitere Einsätze Schmückers geben zwei Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Koblenz Auskunft, die in den 1960er Jahren geführt wurden, als Schmücker schon seine zweite Karriere als stellvertretender Leiter des Landeskriminalamtes Rheinland-Pfalz gemacht hatte.

Einmal ging es dabei um Gefangenenerschießungen in Roslawl 1942 und zum anderen um eine Gefangenenerschießung in einer Scheune bei Nowogrodek (Weißrussland) während des Rückzugs der deutschen Besatzungsmacht im Sommer 1944. In beiden Fällen kam Schmücker mit einem blauen Auge davon, weil seine Tatbeiträge als Totschlag nach § 212 Strafgesetzbuch und nicht als Mord gewertet wurden. Der Tatbestand des Totschlags war nämlich mit Ablauf des 8. Mai 1960 verjährt.

Schmückers Teilnahme als einer von drei Kommandoführern bei einer großen Partisanenjagd im November 1943 im Raum Polozk, bei dem 5416 Partisanen und

verdächtige Personen erschossen und fast 8000 „Ostarbeiter“ für den Arbeitseinsatz „im Reich“ ausgehoben wurden, verfolgte man seitens der Staatsanwaltschaft nicht, obwohl sie von Schmückers Einsatz wusste.

1964/65 wurde Schmücker zur Bereitschaftspolizei nach Mainz abgeordnet bzw. versetzt. Ende 1969 ging er aus gesundheitlichen Gründen in den vorgezogenen Ruhestand und verlebte weitere 27 Jahre als zurückgezogener, aber wohlbestallter Pensionär in Engers, bis er 1996 starb. Offensichtlich hatte er sich immer als ein unpolitischer, rein professioneller Kriminalbeamter gesehen.

Bei einer seiner Vernehmungen hatte Schmücker selbstzufrieden gesagt: „Ich habe mir in Russland nichts zuschulden kommen lassen.“ Um diese Sicht zu relativieren, las Günther Salz einen Abschnitt über den Antisemitismus der Nazis und seine Wirkungen beim Militär und bei der SS vor. Für sie galten Polen und Russen als Minderwertige, die man verachten und ausbeuten konnte. Die Juden galten als Untermenschen und Bestien, die man zugunsten einer neuen „europäischen Kultur“ erst ausbeuten und anschließend umbringen musste. Schmücker sei Teil dieser ungeheuerlichen NS-Barbarei gewesen, bei der man kaum schuldlos bleiben konnte, stellte Salz abschließend fest.

In der nachfolgenden, gut eine Stunde dauernden lebendigen Aussprache standen die juristischen Einschätzungen der Staatsanwaltschaft und ihre tätergeneigten Einlassungen im Zentrum der Debatte und Kritik. Von einem anwesenden Juristen wurde kritisiert, dass in den 1960er Jahren in zahlreichen Fällen eine Art „Gehilfenjudikatur“ praktiziert wurde, bei der Mittäter als bloße Gehilfen eingestuft wurden, die auf „höheren Befehl“ gehandelt hätten. Deshalb habe man vielfach auf „Beihilfe zum Totschlag“ erkannt, was vielen Mittätern eine Strafverfolgung ersparte.

Generell war besonders bei der älteren Besucherschaft das Interesse an Information und Aufarbeitung der Vergangenheit groß – auch wegen einiger familiärer Betroffenheiten. Vermisst wurde eine stärkere Teilnahme der jungen Generation an der Veranstaltung. Gerade sie müsse die Vergangenheit kennen, um den heutigen Gefahren des Neonazismus und Rassismus entgegenzutreten zu können. Deshalb forderten einige Diskussionsteilnehmer ein größeres Engagement der Schulen, aber auch eine breitere Erwachsenenbildung. Günther Salz wies diesbezüglich darauf hin, dass man sich mehr mit den polit-ökonomischen Ursachen von Faschismus und Nationalsozialismus beschäftigen müsse und erinnerte abschließend an Horkheimers Ausspruch: „Wer aber vom Kapitalismus nicht reden will, sollte auch vom Faschismus schweigen.“

Das Buch von Günther Salz trägt den Titel: „Ein Leben – zwei Karrieren. Der Engerser SS-Mann und Kripobeamte Rudolf Schmücker“, BoD Norderstedt 2021. Umfang 190 Seiten einschl. Dokumentation; Buchhandelspreis 13,99 €.